

MONTEVINI

Revue

Sonderausgabe

20 Jahre Montevini



Haus Viereckremise



Haus Tornowstraße

Sonderausgabe

Inhaltsverzeichnis

Arbeiten und Wohnen in den Montevini Wohnstätten

- ❖ Einleitende Gedanken zu 20 Jahren Montevini
- ❖ Chronik der Weinbergstraße
- ❖ Neustart der Montevini in der Viereckremise
- ❖ Herr Blawert berichtet über das Trainingswohnen in der Viereckremise

Leben und Erlebnisse in der Montevini

- ❖ 10 Jahre Montevini Episoden von Frau Malitz
- ❖ Anekdoten aus 20 Jahren Montevini
- ❖ Die schönsten Ausflüge der zurückliegenden Jahre
- ❖ Mein Leben in und mit Montevini (ein Bewohner berichtet)
- ❖ Interview mit einem Bewohner
- ❖ Sommerfest in der Viereckremise 2017
- ❖ Bewohnerschaftsratswahl in der Viereckremise
- ❖ Bewohnerschaftsratswahl in der Tornowstraße

Termine , Ausblicke, Empfehlungen

- ❖ Impressum

20 Jahre Montevini

Als die Montevini im Dezember 1998 gegründet wurde, waren Handys noch groß, schwer und eine Minute telefonieren kostete in etwa 40 Pfennig. Die Wende lag gerade einmal acht Jahre zurück und unser Bundeskanzler hieß damals Helmut Kohl. Nun haben wir eine Kanzlerin und telefonieren kostet scheinbar nichts mehr.

Vor 20 Jahren waren die Wohnstätten der neu gegründeten Montevini gGmbH als Tochtergesellschaft des Paritätischen Landesverbands noch in der Ribbeckstraße und der Weinbergstraße beheimatet. Heute, 20 Jahre später, in der Tornowstraße und in der Viereckremise. Doch ganz gleich, wo die Montevini beheimatet war, welche Schwierigkeiten es durch Umstrukturierungen des Sozialsektors zu meistern galt, welche Erfolge gefeiert werden konnten, eines jedoch ist unverändert geblieben und zwar der unbändige Einsatz der Mitarbeitenden, Menschen in besonderen Lebenslagen mit Herz zu begleiten und sie aktiv in einer selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung zu unterstützen.

All denen die in 20 Jahren daran mitgewirkt haben das die Montevini auch heute noch ein fester Anker für unsere Bewohner und Bewohnerinnen ist, gilt ein großer Dank ausgesprochen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Stöbern in der Sonderausgabe „20 Jahre Montevini“.

Ihr Team des Projekt Zeitung

Autor: Benjamin Ebelt



Montevini

Eine Reise durch die Zeit



Vergangene Zeiten

Ich möchte Sie einladen, in die Vergangenheit zu reisen und hinter die Kulissen des ehemaligen Standortes Montevini, in der Weinbergstraße 28, zu schauen.

„**Montevini? ... das klingt italienisch**“, sagte ein Bewohner im Gespräch.

Ich werde Ihnen erzählen wie das Gebäude, seit dem Bau, genutzt und bewohnt wurde. Der zweite Teil der Reise ist, sowohl durch Interviews mit den Bewohnern, als auch Mitarbeitern entstanden. Das Interview führt Sie durch vier Leitfragen, wenn die Interviewpartner von ihren Erinnerungen erzählen.

Historie

Wir schreiben das Jahr 1876: Eingereicht wurde der Bauantrag zur Errichtung eines Hospitalgebäudes auf dem Eigentumsgrundstück der Rückert-Stiftung in der damals genannten Auguststraße 20. Bereits vier Jahre später wurde das sogenannte „Waschhaus“ als Anbau errichtet. In den Jahren wurde das Haus als Pflegeheim für ältere Bürger, als Lazarett, als Schwesternheim und später, ab 1952, als Feierabend- und Pflegeheim genutzt.

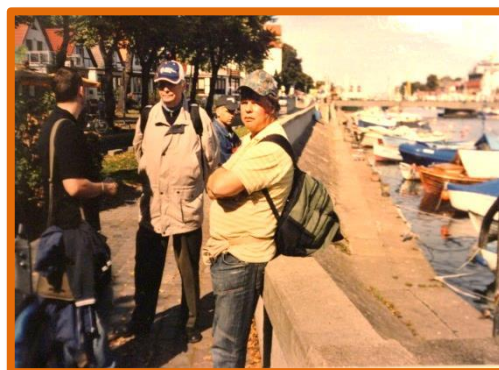
Schließlich, im Jahre 1999, wurde das Gebäude zur Wohnstätte Montevini in der Weinbergstraße.



Interview

Als rasender Reporter habe ich mir, zusammen mit den Bewohnern und Mitarbeitern, die Zeit genommen, um einen Rückblick auf die vorangegangenen Jahre zu geben und Eindrücke der letzten 15 Jahre, seit Bestehen, aus Sicht der Bewohner und Mitarbeiter, der betreuten Wohneinrichtung zu geben. Die folgenden Fragen waren dabei Bestandteil des Interviews.

Was für Schlüsselerlebnisse gab es für Sie seit Ihrem Einzug bzw. seit Arbeitsbeginn in der Wohnstätte Montervini?



„Zu den besonderen Momenten gehören die Feiern, Sylvester, Sommerfeste, Urlaube und die Ostseereisen. Letztes Jahr waren wir in Menz, wir haben Ausflüge nach Stralsund gemacht und das Ozeanum gesehen. Wir sind auch letztes Jahr nach Hamburg gefahren und haben dort eine Eisenbahnminiaturausstellung besucht.“
Herr Doßler wohnt seit 1999 in der Wohnstätte.



„Besonders schön waren die Urlaube an der Ostsee. Wir sind da am Strand bis nach Polen gelaufen von Ahlbeck aus. In Ahlbeck haben wir öfters unser „Camp“ gehabt. In Polen gab es dann gleich hinter den Dünen einen Polenmarkt mit vielen Ständen. Wir haben auch sehr schöne Boots- bzw. Dampferfahrten gemacht. Dort gab es frisch geräucherten Fisch und die Fischer haben uns gesagt wir könnten die Pelle einfach über Bord werfen, das war amüsant.“

Frau Keil ist seit mindestens 1999 in der Wohnstätte, damals war es noch „Kursana“ und sie ist als erste der Bewohnerinnen ins „neue System“ gezogen.

„Zu den Schlüsselerlebnissen zählen für mich die Faschingsfeiern und Weihnachtsfeiern im Bürgerhaus. Das Programm dort ist immer schön. Zum Fasching kommt der Karnevalsverein und die „Tanzmariechen“- eine Kinder-gruppe.“

Frau Desemer wohnt seit ca. 5 Jahren in der Wohnstätte. Sie hat in dieser Zeit im Wohnbereich 1 gewohnt und ist dann in den Wohnbereich 2 gezogen.



*„In den letzten 3 bis 4 Jahren habe ich an der Montevini Zeitung mitgewirkt, ich hatte viel Spaß daran, kleine Episoden zu schreiben. Schön ist auch, dass an Geburtstagen an einen gedacht wird. Es gibt dann immer ein Wunschessen vom Geburtstagskind, und ein Geschenk.“
(Frau Wendland)*



„Ein besonderes Ereignis war auch, die Wandgestaltung im Flur der Weinbergstraße vom Wohnbereich 2. Wir haben zusammen mit Frau Hanysz, als Projekt, einen Wandbaum und See gestaltet und aus selbst gestalteten Töpfersachen dekoriert. Wir haben dort einen Kraken, eine Schnecke und Fische gemacht.“ (Frau Wendland und Frau Keil)

„Das erste einschneidende Erlebnis war 2001/ 2002, als die Wohnbereiche aufgeteilt wurden. Davor gab es auch zwei bis drei Mitarbeiter im Dienst und die Lebensmittel wurden in der Großküche (später Keramikraum) zubereitet, die Essensversorgung war für mich ein Highlight. Zunächst war ich skeptisch wie die Essensversorgung durch die Bewohner selbst funktionieren würde, doch dann war ich positiv überrascht wie gut das lief.“ (Herr Semlin - Mitarbeiter)

„Auf lange Sicht gesehen fand ich es auch besonders schön zu beobachten wie sich die Bewohner stabilisiert haben und sich Harmonie in die Gruppe einstellte. Es gab insgesamt wenig Klinikaufenthalte.“ (Herr Semlin)



*Wenn Sie dieses Bild sehen,
woran denken Sie dann?*



„Wie die Handwerker die Wurzeln von den Weinreben abgetrennt haben ist sehr schade. Früher haben dort Vögel sogar drin genistet. Die Blätter waren in wunderschönen Farben.“ (Frau Keil)

„Wie die Blätter damals immer so Bunt waren oder schön grün.“ (Frau Wendland)

„Unsere Mondlandschaft, die Arbeiter hatten da Beton zerfräst und es lag ganz feiner Staub auf dem Außengelände. Ich war da einen Tag als Erster im Dienst und es gab kaum Spuren auf dem Boden, wie auf dem Mond.“ (Herr Semlin)

Was verbinden Sie in drei Worten, wenn Sie an die Einrichtung Montevini denken?

„Sozial, Gerecht, und offen ist es hier. Man kann hingehen wo man möchte.“
(Herr Doßler)

„Gute Unterbringung, gute Betreuer, gute Gespräche und dass man sich mit den Betreuern unterhalten kann.“
(Frau Desemer)

„Glück, Sonnenschein.“
(Frau Wendland)

„Ein harmonisches Zuhause schaffen und ein Selbstbestimmter Lebensentwurf“
(Herr Semlin)



Autor: Ehemaliger Mitarbeiter C. Petatz

Bildmaterial (Fotographien): Montevini Wohnstätte Weinbergstraße

Mitwirkende: Herr Semlin, Frau Keil, Frau Wendland, Herr Doßler

Neustart der Montevini Wohnstätte

(aus der Sicht eines Mitarbeiters)

Seit nunmehr fast 15 Jahren bin ich Teil der Montevini Wohnstätte. Im Herzen Potsdams gelegen, mit dem speziellen Charme dieses Altbaus und einem großen Gartengelände hat diese Wohnstätte mich schnell in ihren Bann gezogen. Nach Jahren mit Auflagen von Ämtern, entsprechenden Umbaumaßnahmen und Planungen zur Veränderung und Erneuerung des Hauses, wurde dann der Entschluss gefasst, diesem Objekt den Rücken zu kehren. Ein neues Haus musste her! Modern und nach aktuellen Maßstäben gebaut, soll es die Sorgen bezüglich Brandschutz und Sicherheit vertreiben und allen einen erfrischenden Ort zum Leben und Arbeiten bieten.

Am 16.05.2014 war es dann soweit. Der Grundstein für unsere neue Wohnstätte wurde gelegt. Bei herrlichstem Wetter, strahlender Sonne, vielen Gästen und gastronomischen Genüssen, konnte ein erster Blick auf den bisherigen Baufortschritt gelegt werden.



Ich konnte den Grundriss aus den Bauplänen wiedererkennen und in meinem Kopf

startete das „Wo könnte Was hinkommen“-Programm. Gemeinschaftsräume, Küchen und Dienstzimmer entstanden und auch die Bewohnerzimmer konnte ich vor meinem inneren Auge sehen.

Nachdem der Oberbürgermeister, der Geschäftsführer der Pro Potsdam sowie der Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und Frau Röpell ihre Reden beendet hatten, wurde eine Zeitkapsel in dem Grundstein eingemauert. In dieser Kapsel

wurden traditionell die Baupläne des Objektes, eine aktuelle Ausgabe der MAZ und PNN sowie unseres Montevini-Journals versiegelt. Hinzu kam ein Zukunftswunsch der Bewohner der Wohnstätte, welcher lautet:

„Dieses Projekt ist mehr als ein Haus.

**Es soll ein Ort sein für eine Gemeinschaft von Jung und Alt,
in der Toleranz und Freundlichkeit das tägliche Miteinander bestimmen.“**



Autor: Sven Semlin

Fotographien (Bildmaterial): Montevini

Willkommen im Trainingswohnen



Der Einzug der Bewohner in das Trainingswohnen fand am 01.05.2017 statt. Wir, die Sechs Bewohner, haben alle das gleiche Ziel: Den Einzug in eine eigene Wohnung. Bis dahin wohnen wir in einem eigenen Appartement, mit Terrasse.



Gemeinsam mit den Mitarbeitern des Trainingswohnens üben wir das eigenständige Leben.

Wir fühlen uns alle sehr wohl hier und wir gehen fast alle in der KSP Werkstatt in der Leiterstraße arbeiten.



Bildquelle: sg-architekten.de

Nur zwei Bewohner arbeiten woanders. Es ist ein Privileg wieder arbeiten gehen zu dürfen, das stärkt das Selbstbewusstsein.

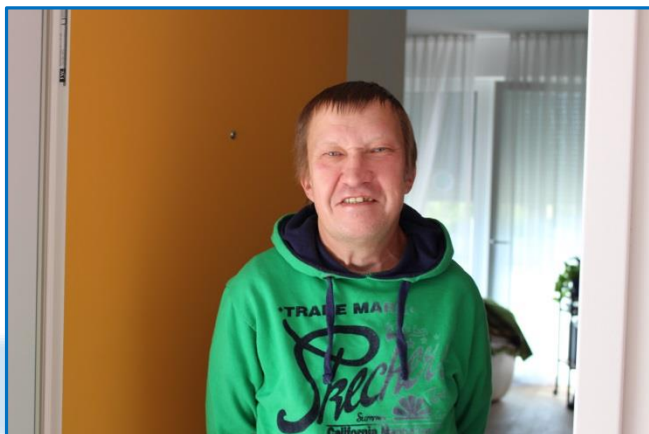


Bildquelle: sg-architekten.de

An den Wochenenden, zum Frühstück und zum Abendessen müssen wir uns selbst versorgen, nicht weil die Mitarbeiter keine Lust auf uns haben, sondern weil wir genau das lernen. Dazu bekommen wir Lebensmittelgeld ausgezahlt. Jeder achtet aber auf den anderen und wir helfen uns gegenseitig. Das Projekt dauert etwa zwei Jahre.

Autor: Lutz Blawert

Fotografien: L. Blawert und A. Stehr





Was in 18 Jahren so alles passiert

Im Laufe meiner 18 jährigen Dienstzeit kann ich über viele Episoden und Ereignisse berichten. Es fällt mir schwer zu entscheiden, was in unserer Sonderausgabe zum Jubiläum für unsere Leser von Interesse ist. Es gibt so eine Fülle und so habe ich mich entschieden, über 3 Ereignisse aus verschiedenen Etappen meiner 18 jährigen Dienstzeit zu schreiben.

Meine Zeit bei der Montevini begann im Oktober 2000. Nach einem Vorstellungsgespräch, damals noch bei der Leiterin Frau Gottschalk, und einem Probearbeitstag in der damaligen Wohnstätte in der Weinbergstraße, die für die damaligen Verhältnisse schon ziemlich modern war und einen guten Standard hatte, kam ich in die Ribbekstraße. Mein erster Eindruck: „Oh Schreck, was ist das denn für eine Baracke“. Der Duft von Katzenfutter weht mir beim Betreten der Einrichtung entgegen und altes Mobiliar fiel mir ins Auge. Neugierig kamen mir freundlich die ersten Bewohner entgegen und die Katzen schnurrten um meine Beine. Im Erstkontakt mit den Mitarbeitern konnte ich viele Informationen über die Bewohner und die Besonderheiten der Wohnstätte erfahren. Nach einigen Tagen des besseren persönlichen Kennenlernens und gegenseitigem beschnuppern konnte ich für mich sagen, okay hier ist ein Platz, wo du gebraucht wirst und so begann meine Zeit bei der „Montevini“. Die Bedingungen in der Baracke waren schwierig, kaum Platz für Privatsphäre, aber unter den Bewohnern habe ich Zusammenhalt und eine freundliche Atmosphäre wahrgenommen.

Gern erinnere ich mich an den ersten Bewohnerurlaub, der uns an die Ostsee nach Markgrafenheide führte. Für die Bewohner war es der erste Urlaub. Mit meiner langjährig erfahrenen Kollegin ging es dann auf große Tour, 6 Bewohner und 2 Mitarbeiterinnen. Ich

erinnere mich sehr gerne daran, denn einige der Bewohner waren noch nie im Urlaub und ein Bewohner hatte noch nie im Leben die Ostsee gesehen, geschweige darin gebadet. Ein Bewohner, ich erinnere mich noch sehr genau daran, war ganz aus dem Häuschen und kämpfte mit den Wellen der Ostsee und konnte nicht genug bekommen. Er bemerkte sehr



schnell den Unterschied zwischen Schwimmhalle und Meer. Das war so eine Freude ihm zuzusehen, und auch wir Mitarbeiter ließen uns anstecken im Meer zu baden. Zu der damaligen Zeit war ja noch die Dauerwelle modern und die Bewohner fanden uns Mitarbeiter nach dem Baden mit den krausen Locken so zum Lachen, was auch uns Mitarbeiter ansteckte, denn irgendwie sahen wir komisch aus. Die Tage waren ausgefüllt mit vielen Erlebnissen und ich erinnere mich noch sehr gerne daran, welche Freude ein Bewohner zeigte, als wir vor seinem Elternhaus in Barth standen. Die Tränen standen ihm in den Augen und ein Herzenswunsch des Bewohners ging in Erfüllung. Es sollte nicht der letzte Urlaub sein, der uns mit den Bewohnern an die Ostsee führte.



Die Wohnstätte in der Ribbeckstraße war immer gut belegt, platzte förmlich aus allen Nähten und alle sahen dem Umzug in die neue Wohnstätte hoffungsvoll entgegen. Alle saßen auf gepackten Koffern und mit unseren hauseigenen Fahrzeugen wurde der komplette Umzug mit den Mitarbeitern gestemmt. Kein leichtes Unterfangen, aber alle haben mit angepackt.

Mit dem Umzug im August 2003 begann für die Bewohner und Mitarbeiter eine neue Etappe in der Betreuungsarbeit.

Auch für mich war es ein Neuanfang, denn ich übernahm die Aufgabe als Wohnbereichsleiterin im Wohnbereich1, die „mich“ bis zur Veränderung der internen Struktur der Wohnstätte bis Oktober 2017 voll im Griff hatte.

Nach und nach füllte sich die Wohnstätte und die Wohnbereiche entwickelten ihren eigenen Zeit –und Aktivitätenplan. Im Wohnbereich1 waren sehr viele Bewohner, die einen hohen Hilfebedarf hatten, aber mit meinem stabilen Arbeiterteam gelang es uns sehr gut, dem Anspruch gerecht zu werden.

Neben dem Angebot der Ergotherapie, dass die Bewohner sehr gerne in Anspruch nahmen, gab es viele Höhepunkte und Festivitäten, die wir durchführten. Woran ich mich immer wieder gerne erinnere, waren die ersten gemeinsamen Nachmittage zur Adventszeit aller Bewohner, die Weihnachtsfeiern, Spielenachmittage (Rommé, Skat, Jakkolo), in unserem großen Saal. Aber auch unseren turbulenten Faschingsfeiern mit allen Bewohnern und Mitarbeitern aus der Wohnstätte waren immer ein Highlight. Die Vorbereitungen für die Kostüme und die Aktivitäten nahmen viel Zeit in Anspruch. Zum ersten trat das Karnevalspaar ihre Majestät „Gabriele die Erste“ und „Karlchen der Erste“ auf und der



Zeremonienmeister war voll in seinem Element. Faschingsorden wurden verteilt und Jubel und Trubel herrschte im ganzen Haus. Einzigartig und Einmalig zeigte sich das erste Montevini Männerballett im Tütu Röckchen zu Tschaikowskis „Schwanensee“. Wochenlang haben wir dazu geprobt, die Kostüme geschneidert und schon im Vorfeld viel gelacht. Alle Bewohner hatten ihren

Spaß und die Zuschauer spendeten viel Beifall und denken gerne daran zurück.

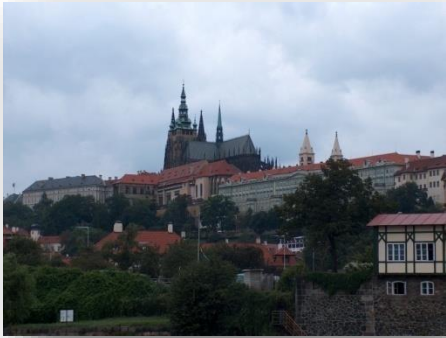


Zahlreiche
Urlaubsfahrten haben
Bewohner und

Mitarbeiter gemeinsam erlebt, u.a. nach Mövenort, in die



Sächsische Schweiz, in die Lüneburger Heide, in den Harz, nach Thüringen, in den Spreewald und nach Prag.

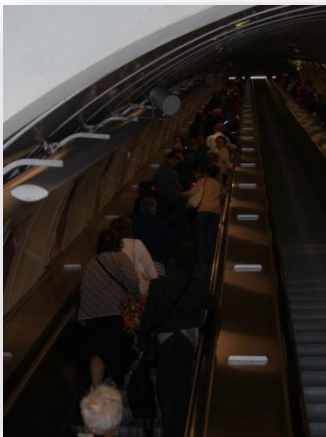


Das war unsere erste gemeinsame große Reise. Mit einem

Reiseunternehmen ging es mit dem gesamten

Wohnbereich und

allen Mitarbeitern auf große Tour und das erstklassige Hotel, die gute tschechische Küche und die vielen Sehenswürdigkeiten sind allen noch heute in guter Erinnerung.



Wir alle werden die Rolltreppe zur Prager Metro nicht vergessen. Es ging tief und lange nach unten, mit einer unglaublich langen Rolltreppe bis zum Bahnsteig. Damit man es

sich vorstellen kann, die tiefste Metro Station in Prag beträgt 53 Meter.



Mit dabei ein Rollstuhlfahrer, der genauso viel Angst vereinten Kräften

hatte, wie wir Mitarbeiter. Mit haben wir es geschafft, zwar schweißgebadet, aber sicher.

Der Abstieg vom Hradschin war auch nicht ungefährlich.

Der Besuch des „Schwarzen Theater“ war ein absoluter Höhepunkt, alles war dunkel, sehr magisch und faszinierend.



Jeder Urlaub ein Höhepunkt und erlebnisreich. Ich kann so viel erzählen, aber dann wird es ein Roman.

Zu unserem 5-jährigen Bestehen der Einrichtung sollte in großes Fest auf unserem Hof stattfinden. Die Ausrichtung wurde wie schon des Öfteren mir übertragen. An diese Fest erinnere ich mich auch sehr gerne, denn als ein großes Highlight des Festes ging erstmals eine gemeinsame Modenschau mit Bewohnern und Mitarbeitern über die Bühne und das Kabarett „Antidepressiva“ trat zum ersten mal bei uns auf. Das war eine Aufregung und ein Gewusel. Modells, Kostüme, Makeup, Musik, unzählige Proben, alles musste organisiert werden.



Unsere Bewohner waren kreativ und entwickelten Ideen und eine Begeisterung.

Mit vereinten Kräften der Bewohner und Mitarbeiter stand am Ende ein tolles Programm mit einer internationalen Modenschau, das sich sehen ließ.

Unsere Modelle, angefangen vom Hertha Fan, dem Spaziergänger von Hermannswerder, dem Gangster Boss, nicht zu vergessen unsere Miss Flower Power undich könnte noch mehr aufzählen, aber seht euch die Bilder an und ihr bedauert es nicht dabei gewesen zu sein.

Eines sollte von meiner Seite aber nicht unerwähnt bleiben, mein Baby - unsere Montevini Zeitung, die 2005 zum ersten Mal erschien. Von einer einfachen schwarz weiß Ausgabe, in einem einfachen Schnellhefter, mit teilweise noch handgeschriebenen Artikeln bis hin zur letzten Ausgabe – farbig, neues Layout , gebunden , steckt mein Herzblut darin und ich bin

stolz darauf, dass es weiter geht. Danke auch an alle Bewohner und Mitarbeiter, die die Zeitung unterstützt mit ihren Artikeln, Fotos und Anregungen haben.

Bis 2018 gab es in beiden Montevini Wohnstätte je eine hauseigene Zeitung. Die erste Zeitung der gemeinsamen Ausgabe für die Montevini Wohnstätten unter dem Namen „Montevini Revue“ ist Ende 20018 fertiggestellt worden und wurde Herrn Weigel übergeben.



2013 bestand die Einrichtung dann 10 Jahre und das nächste große Fest stand vor der Tür. Durch die guten Erfahrungen des letzten Festes wurde die Organisation wieder an mich

übertragen. Nur, dass dieses Fest eine Nummer größer war und ca. 120 Gäste erwartet wurden. Es gab einiges mehr zu berücksichtigen, das Platzangebot war zu klären, für das leibliche Wohl sollte gut gesorgt sein und die Kultur sollte auch nicht zu kurz kommen. Mit vielen fleißigen Helfern und dem engagierten Einsatz der Mitarbeiter wurde das Fest zum 10jährigen Bestehen ein glanzvoller Höhepunkt in der Geschichte der Montevini.



Das Kabarett „Antidepressiva“ gab wieder ihr Bestes,

die, Quere-Dance Gruppe die sich präsentierten und alle Anwesenden zum mittanzen einluden, das riesengroße Buffet, die zahlreichen Spiel und Showeinlagen und der unermüdliche Einsatz der Mitarbeiter und Bewohner sorgten für Jubel, Trubel und Heiterkeit auf unserem Gelände bei sehr sommerlichen Temperaturen. Als besonders beeindruckend fand ich persönlich, wie

„10 Jahre Montevini –Tornowstraße“ vom Richtfest, Neubau, Einzug und den vielen Erlebnissen in einer sehr anschaulichen Fotowand dokumentierte wurden, die lange Zeit danach als Erinnerung in den Fluren und Treppenaufgängen sichtbar waren. Ich denke gerne an dieses Fest zurück und möchte auch an dieser Stelle nochmal allen Mitarbeitern danken, denn ohne ihren Einsatz und Engagement hätten wir das nicht geschafft.



Auch die folgenden Jahre waren sehr ereignisreich und viele Höhepunkte sollten noch folgen. Bewohner zogen ein und aus, einige verließen uns für immer. Mitarbeiter gingen in den Ruhestand und neue Mitarbeiter arbeiteten sich ein. Die Wohnstätte konzipierte sich neu und Strukturen veränderten sich. Mit der Stelle einer Hausleitung veränderte sich auch mein Aufgabengebiet. Das war für mich eine völlig neue Situation, denn seit 2003 war ich im Wohnbereich1 als Wohnbereichsleiterin im Einsatz. An dieser Stelle sei mir ein persönlicher Dank erlaubt, an meine Kollegen, die mir immer treu zur Seite standen, wir gemeinsam so manche schwierige Hürde überwunden haben und viel schöne Stunden erleben konnten.

2017 gab es dann nochmal personelle Veränderungen im Haus Tornowstraße und so musste ich meinen „geliebten Wohnbereich“ verlassen, was mir überhaupt nicht leicht gefallen ist. Ein Teil meiner Kollegen wechselte mit mir, so dass es mir nicht ganz so schwer fiel im Wohnbereich 2 und 3 in der Betreuung zu arbeiten. Es war für alle eine große Umstellung, denn auch in den anderen Wohnbereichen erfolgten personelle Umsetzungen. Anfangs fiel es allen nicht leicht, obwohl die Bewohner uns kannten und wir die Bewohner, es sollte doch noch eine Zeit des gegenseitigen Annäherns vergehen. Aber auch diese Hürde haben wir gemeistert und heute kann ich sagen, die Bewohner sind mir ans Herz gewachsen und wir haben die alltäglichen Probleme gemeistert und konnten noch viele gemeinsame Höhepunkte erleben.

Ende 2018 rückte dann der Abschied immer näher und als mich Herr Weigel auf unserem Sternmarkt vor allen Bewohnern, Mitarbeitern und Gästen persönlich verabschiedete, da standen mir die Tränen in den Augen. Ich blicke gerne auf mein Arbeitsleben bei Montevini zurück. Es wird mir fehlen. Herr Weigel versicherte mir ja ein lebenslanges Besuchsrecht in der Wohnstätte, was ich mit meiner Verbundenheit zu unserer Montevini Zeitung und den Besuchen jederzeit nutzen werde.

Autorin: Gabriele Malitz

Fotographien (Bildmaterial): Montevini

Anekdoten aus 20 Jahren

In diesem Artikel findet sich ein Teil der Historie der Montevini Wohnstätten, erzählt aus dem Gedächtnissen einiger langjährig begleitender Bewohner und Mitarbeiter.

In einer Zeit vor unserer Zeit gab es die Wohnstätte der Tornowstraße noch nicht, damals waren wir noch in der Ribbeckstraße beheimatet. Hier lebten bis zu 15 Personen, manchmal mehr, in einem Haus. Es gab 2, 3 und ein 4 Bettzimmer! Das Haus glich mehr einer Barackenunterkunft und wir waren nicht die ersten Bewohner. Vor uns lebten hier vietnamesische Studenten und Familien. Es stand in der Nähe der alten Silos. Am Anfang wurde das Essen noch geliefert, wobei man anfang sich mit dieser Aufgabe, erst zum Wochenende später ganztags, langsam selbstständig zu machen! Man kann sich vorstellen wie es mit der Privatsphäre aussah. Es gab nur eine Waschmaschine für das gesamte Haus! Auch der Abwasch vollzog sich in guter alter Handarbeit.

Um das Krongut zu besuchen, was empfohlen wurde, musste 3 Euro Eintritt bezahlt werden. Man war ja schon immer sparsam und so wanderte die Karte von Hand zu Hand! Der Großeinkauf wurde schon damals vom Küchendienst versehen und das Kaufland war dafür schon immer sehr beliebt, das hat sich bis heute nicht verändert.

In der Ribbeckstraße gab es dann auch den ersten richtigen Urlaub. Ab mit dem Transporter, Richtung Ostsee! Mit dem Schiff ging es dann auf die Insel Föhr! Solche Urlaubsfahrten sollten dann in der Tornowstraße zu einer richtigen Tradition ran reifen!

Auch nachbarschaftlichen Beziehungen gab es hier, Eine Fr. Helga kam oft vorbei und bat um Hilfe bei der Arbeit an der Kirche und dem benachbarten Friedhof. So half an z. B. beim Laubharken und anderen Gartenarbeiten, es kam zum Geschenkeaustausch, Einladungen und einer Kirchenbesichtigung.

Und dann...

Endlich der Umzug in die Tornowstraße! Einzelzimmer, 4 Waschmaschinen, 4 Wohnbereiche, Duschen und Bäder! Dabei noch Neuzugänge und Auszüge. Alles mit den dementsprechenden Reinigungsaufgaben und eventuellen Renovierungen verbunden, hier waren auch immer wieder einige Bewohner beteiligt. Es wurden viele Transporte gefahren, wobei sich Hr. Boll auch um die Pflanzen für die spätere Grünanlage kümmerte, noch heute grünt es im Sommer bunt im Beet.

2003 erstrahlt das ehemalige Hygieneinstitut einem neuen Glanz! Freude kam ebenfalls auf als Hr. Otto 2003 einzog: „Endlich ein gelernter Koch!“ Und noch mehr Neuerungen standen in dieser turbulenten Zeit an, eine davon: Die ersten Bewohner begannen einer Beschäftigung in den WfbM nachzugehen.

Urlaubsfahrten führten zur Ostsee, an die Müritz, in die Lüneburger Heide, ins Gebirge oder in den Spreewald. Auch wurde eine solche Reise auf 8 Tage ausgedehnt und es ging sogar in die „Goldene Stadt“ Prag! Hr. Rödel: „Die Urlaubsfahrten sind nicht nur eine schöne Abwechslung und Erholung für die Bewohner! In einer lockeren, schon mehr familiären, entspannten Atmosphäre kann man auch die Bewohner besser kennen lernen und mit ihnen über ihre Gefühle, Sorgen, Ängste, Wünsche und Träume reden. Man lernt sich besser kennen und akzeptieren.“

2005, wir waren stolze Besitzer eines alten 4 Personen Motorboots. „Das Boot“ war in einem miserablen Zustand aber es gehörte uns. Die Instandsetzung, das Seefestmachen und der Anstrich wurde von Bewohnern geleistet und es bekam den Namen „Fridolin“. Sein Heimathafen Hermannswerder. So manche Abenteuerfahrt haben wir mit ihm erlebt



Leider musste das Boot verkauft werden, es verschlang Nebenkosten und hatte auch keine Versicherung. Trotzdem brachte es allen beteiligten viel Spaß und Freude.

Höhepunkte sind immer noch die Sommerfeste, Weihnachtsfeste, Silvester aber auch keine Faschingsfeste mit Männerbalett und Modenschau. Bei den Kostümen war Gabi mit ihren Nähkünsten immer einer große Hilfe.

Zum 10-Jährigen gab es ein Verpflegungszelt mit selbstgemachten Speisen, Spiel, Büchsenwerfen, Glücksrat und sogar Luftgewehrschießen im mit Matratzen ausgepolsterten Keller. Auch das Osterfeuer und der seit 2 Jahren stattfindende Sternenmarkt mit Basteln, Musik, vielen Leckereien und anderen Überraschungen findet reges Interesse!

Ja, ja...im Laufe der Zeit ist hier viel passiert...

Eine weitere kuriose Begebenheit ereignete sich bei einer Feier des Landesverbandes des Paritätärs. Man richtete die Feier auch auf dem Vorhof des Versammlungsgebäudes aus und mietete sich einen Bierwagen. Bis hierhin alles normal oder? Man bedachte jedoch nicht welche Art von Bewohnern in unserer Wohnstätte untergebracht sind und stellte sogar gefüllte Trinkgefäße auf den Fensterbrettern ab. Naja! Ein Fehler, kann ja jedem mal passieren.

Apropos Feste! Eine wunderbare Geste, die in den ersten Jahren Gang und Gebe war, scheint wieder mehr aufzublühen. Man schickt zu besonderen Festlichkeiten auch Leuten die mit unserem Leben hier enger verbunden sind, Einladungen. Das ist eine tolle Art danke zu sagen!

Tagesausflüge sind, neben den schon erwähnten Urlaubsfahrten, eine gern genutzte Abwechslung. In Bewohnerversammlungen werden infrage kommende Vorschläge gesammelt, dies müssen dann geplant und organisiert werden, wenn sie denn umsetzbar sind! Ausflüge wie zum Beispiel zum Fischerfest in Ketzin, die Kürbisausstellung, der Bonsaigarten in Ferch sind jedes Jahr möglich. Andere wie der Besuch der ILA oder der des Bundestages, bedürfen einer längeren Vorbereitung. Nochmal anders verhält es sich mit zum Beispiel spontanen Radtouren, in der folgenden Anekdote ging es nach Caput.

Ein bisschen strampeln für die Gesundheit und frischen Wind um die Nase wehen lassen! Ab in die Natur, bei schönem Wetter noch ein Eis essen und langsam auf den Rückweg machen. Das war der Plan! Aber nach wenigen Kilometern hinter dem Forsthaus in Templin, ein Platten! Bei Hr. Skrybeck war die Luft raus...Normalerweise kein Problem, aber diesmal war an eine Reparatur nicht zu denken. Um den Rest der Radeltruppe nicht aufzuhalten entschloss er sich ohne lang nachzudenken: „Macht euch keinen Kopf und fahrt! Ich komme mit dem kaputten Drahtesel hinterher!“ Das war eine Einstellung! Er wusste ja was für eine Wegstrecke noch vor ihm liegt und das mit einem kaputten Rad. Auch solche kleinen Heldentaten verdienen Beachtung.

Auch in die Lüneburger Heide führte uns eine Tagestour:

Zu diesem Erlebnis gibt es eigentlich nicht viel zu berichten und trotzdem bleibt es den Beteiligten in Erinnerung. Daher findet es auch hier seinen Platz. Bei einem kleinen Ausflug in die Lüneburger Heide kreuzte sich der Weg unseres kleinen Wandertrupps mit dem einer Schafherde. „Ach die dummen Schafe. Lassen wir ihnen den Vortritt.“ Gesagt getan. Der Bock jedoch sah die Sache anders. Er forderte sich seinen Respekt ein indem er unseren Manfred zu Fall brachte. Dem stand der Schreck ins Gesicht geschrieben! Mit diesem Ergebnis zufrieden zog nun der Bock, im Schlepptau seine Herde, seinen Weg. Nachdem wir uns erholt hatten, taten wir es ihnen gleich. Das zeigt jede noch so kleine Geschichte hat ihre Abendteuer.

Aber auch Montevini hat in seiner Historie nicht nur gute Tage zu verzeichnen. Auch hier hingen die Wolken schon tief, so auch 2014. In diesem Jahr kam es im WB 4 zu einem Einbruch. Im Büro des Wohnbereiches entwendete man 700 Euro (das Geld für die geplante Urlaubsfahrt), private Personalunterlagen und die Autopapiere für das Wohnstättenfahrzeug. Ein schlimmer Verlust. Die ermittelnde Polizei fand keine Hinweise und die Tat ist bis heute ungesühnt!

Im Jahr 2016 wurde eine lange reifende Idee in die Tat umgesetzt. Ein Hoch Beet sollte her, nur woher nehmen, wenn nicht stehlen? Selberbauen war die Devise. Alte Holzpaletten sollten das Gerüst bilden und der Bau begann. Das größte Problem war die Stabilität, gelöst wurde es mit Latten die das Beet in zwei Teile teilte. Dicke Folie hinderte

die Erde am Entweichen. Durch freundschaftlich geknüpfte Kontakte zur Hofbauerstiftung, bekamen wir eine Ladung guter Humuserde. Alle halfen mit und mit einer Eimerkette wurde das Hoch Beet gefüllt. Nun hatten wir einen eigenen kleinen Hochgarten mit Tomaten, Gurken, Blumen und auch Erdbeeren und Kräuter. Für einige Hobbygärtner unter uns eine willkommene Abwechslung, auch wenn die Wasserversorgung im Sommer nicht immer optimal ist. Nicht auf ewig angelegt, wurde unser Hoch Beet 2019 zerlegt und macht so Platz für Neues.

Autor: Hr. Kutterer

Fotographien (Bildmaterial): Montevini

Einige Highlights der letzten Jahre, an die wir uns immer gerne erinnern

Sommerfest einmal anders

Sommerfest einmal anders 2014

Am 18.08.2014 haben wir im Rahmen unseres Sommerfestes unseren Ausflug zum **Wörlitzer Park** nach Dessau gemacht



Wir fuhren mit einem Reisebus der Firma „Angerer“ um 9:00 Uhr von der Wohnstätte nach Dessau zum Wörlitzer Park.

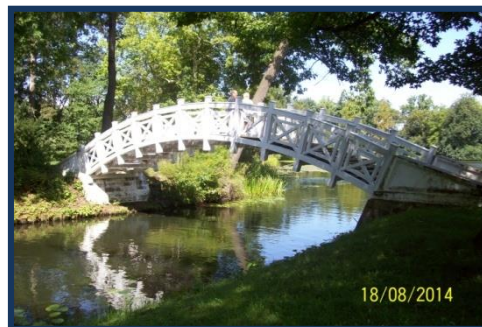


Um so eine Anlage wie diese so richtig zu beschreiben fehlen mir vielleicht die richtigen Worte. Na ja ich bin ja auch nicht Theodor Fontane, der die „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ geschrieben hat. (Zitat von Rainer Ponier)

Eine Mitarbeiterin hat sich mit der Geschichte vom Park beschäftigt und uns durch den Park geführt und auch alles gut erklärt, wie der Park entstanden ist und was das für ein Aufwand war.

Am Anfang hat es so geregnet, dass wir uns unter das Dach vom Schloss stellen mussten und trotzdem sind einige nass geworden. Als wir dann ein Stück gelaufen sind, kamen wir zu einer Fähre, die uns zum anderen Ufer brachte.

Es war noch eine alte Fähre die per Hand bedient wurde und zwar mit einer Kurbel. Danach ging es über eine Schwebelücke, wo doch einige Leute Angst bekamen. Am anderen Ufer haben wir uns, dann noch einige Bauwerk angeschaut. Auch sind wir über einige Brücken gelaufen, doch was wir nicht überquert konnten, war die Hängebrücke, denn es konnte zurzeit nur eine Person übergehen.



Nach einem zünftigen Mittagessen im „Grünen Baum“ sind wir zur Burg Rabenstein gefahren, um Kaffee zu trinken. Dort konnte man für 1,50 Euro auch noch den Turm besteigen, was auch einige Bewohner und Betreuer getan haben.

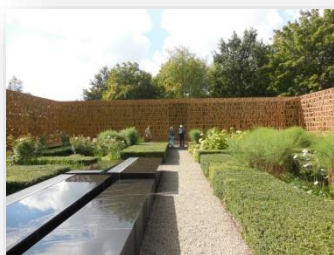
Unser Wohnstättenausflug in die Gärten der Welt in Berlin – Marzahn 2015



Am 19.09.2015 hat die Wohnstätte im Rahmen des diesjährigen Sommerfestes einen Ausflug in die Gärten der Welt nach Berlin unternommen.



8 Gärten:



Märchengarten, Chinesischer Garten, Japanischer Garten, Koreanischer Garten, Orientalischer Garten, ein Irrgarten mit Labyrinth, Karl Förster Staudengarten und der Christliche Garten.



Beeindruckend war, wie die Asiatische Vegetation in unserer Heimat gedeiht.

Unser Wohnstättenausflug nach Rheinsberg 2016

Mit Bus und Bahn kamen wir dann um halb elf in Rheinsberg an. Nach kurzer Absprache sind wir gemeinsam zur Schiffsanlegestelle gelaufen. In unserem



Programm war nämlich

eine zweistündige Schiffsfahrt geplant. Da Rheinsberg von viel Wasser umgeben ist war dies eine interessante Tour. Ein großer Teil hat fast nur auf dem Deck gesessen, weil dort oben eine leichte Brise geweht hat und es an diesem Tag außergewöhnlich heiß war.



Nun waren die zwei Stunden schnell herum und der Hunger machte sich breit.

Nach fünf Minuten Fußmarsch haben wir die Gaststätte in der wir schon vorbestellten betreten. Da wir gemütlich draußen saßen hätten wir dort ruhig eine Weile bleiben können, denn das Ambiente war sehr stimmig.



Nun stand die Schlossbesichtigung auf dem Programm. Der Schlossführer konnte uns sehr gut von der Geschichte des Schlosses und der Stadt Rheinsberg erzählen. Es war für uns interessant wie das Treiben damals von statten ging.



Kaffee trinken

und danach haben wir die Altstadt von Rheinsberg unsicher gemacht. Gegen 21h war der größte Teil der Bewohner in der Wohnstätte zurück. Nach einem doch recht anstrengenden und sehr warmen Sommertag, aber gelungenen Tag waren wir sehr zufrieden mit diesem Ausflug und freuen uns schon auf das nächste Jahr, auf unseren nächsten Wohnstättenausflug.

Wir haben uns anschließend für die sehr gute Führung bedankt. Nach einigen Gruppenfotos am Schloss haben wir uns dann aufgeteilt. Eine Gruppe war Eis essen, eine andere



Unser Sternmarkt 2017

Am 1.12.2017 wurde in unserer Wohnstätte der erste Sternmarkt mit Erfolg durchgeführt. Der Tag begann mit einem Weihnachtsbaum zu schlagen. Einige BW fuhren in den Wald und holten einen Baum. Als die Bewohner zurück waren wurde der Baum geschmückt.



In den Wohnbereichen waren die Vorbereitungen auch voll im Gange. Es wurde Brot gebacken, leckere Bratäpfel, alkoholfreier Punsch und und Schmalzstullen für den Nachmittag vorbereitet.



Auf dem Hof war auch viel Betrieb. Denn es mussten Stände aufgebaut werden, so dass die kulinarischen Sachen an den Mann gebracht werden konnten. Die Tonwerkstatt, die Seifenmanufaktur und die Glasmaler haben für unser Fest gute Arbeit geleistet. Unser Wohnstättenleiter Herr Weigel hat mit einer kurzen Ansprache den Sternmarkt eröffnet. Dann konnte das lustige Treiben losgehen.

Wer Lust hatte, konnte Marmeladengläser mit Weihnachtsmotiven verzieren, die später als Windlichter unsere Fensterbank vor der Haustür zierte. Es waren schöne Motive dabei.



Unten im Keller wurden Adventsgestecke hergestellt. Die Beteiligung der Wohnbereiche war recht gut. Ich glaube, da kam jeder auf seine Kosten und der Spaß kam auch nicht zu kurz. Ein Bewohner hatte eine Feuertonne gestaltet, er bohrte ein Motiv in eine alte Öltonne und strich sie anschließend an. Diese Tonne kam dann natürlich am Abend zum Einsatz, denn es war an diesem Tag auch recht kalt. Der Sternmarkt war ein voller Erfolg und wird sich in unserer Wohnstätte zu einer Tradition entwickeln.



Unser Wohnstättenausflug in die Fontane Stadt Neuruppin- 2018



Am 12.09.2018 war es endlich soweit, so dass wir unseren seit langem geplanten Wohnstättenausflug nach Neuruppin starten konnten. Wir fuhren mit drei Kleinbussen und 2 PKW's nach Neuruppin. Unsere erste Etappe des Ausfluges war ein einstündiger Stadtrundgang durch Neuruppin mit einem Stadtführer.

Nach einer kurzen Einführung über die Geschichte von Neuruppin wanderten wir zum Fontane Haus, in dem heute eine Apotheke untergebracht ist. Der Stadtführer wusste so einiges aus dem Leben und Wirken von Fontane zu berichten. Neuruppin ist in den letzten Jahren sehr gewachsen, aber die Historie begegnete uns an allen Ecken.

Besonders viele alte Häuser, die noch im Ursprung erhalten sind, wo Türen und Fenster schief sind, waren auf unserem Rundgang zu sehen.



Aber auch hier ist in den letzten Jahren viel restauriert worden. Unsere Neugier wurde geweckt und vielleicht führt uns ein erneuter Ausflug noch mal hierher.

Jetzt ging es zum Restaurant

„Waldfrieden“, wo wir schon erwartet wurden. Im Vorfeld war unsere Bestellung schon geregelt, so dass alles sehr reibungslos verlief und die von uns ausgewählten Gerichte schnell am Tisch serviert wurden. Das Essen war ausgezeichnet und alle, die eine Kohlroulade gewählt hatten, waren von



der Größe so überwältigt, dass manch einer sich fragte, ob er das richtige ausgewählt hatte. Aber alle anderen Gerichte waren genauso gut. Also nur zu empfehlen.

Nach dem Essen starteten wir in Richtung Dampferanlegestelle, wo wir zu einer zweistündigen Dampferfahrt erwartet wurden. Zwei unserer Fahrzeuge kamen nicht rechtzeitig an, so dass Frau Malitz mit dem Kapitän verhandelte und sich mächtig ins Zeug legte und das Schiff wartete. Glück für andere Fahrgäste, die dann noch die Möglichkeit hatten, auch den Dampfer zu nutzen. Bei gutem Wetter ließen wir uns auf dem Oberdeck den Wind um die Nase wehen und genossen die Sonnenstrahlen.

Unserer Dampferfahrt neigte sich nach 2 Stunden dem Ende entgegen und der nächste Höhepunkt stand schon bevor.

Wir fuhren in Richtung Boltenmühle, wo wir zum Kaffee trinken verabredet waren.



Es erwartete uns ein herrliches Ambiente und das Highlight der Gaststätte zeichnet sich dadurch aus, dass durch die Gaststätte ein kleiner Fluss verläuft.



Nach dem Kaffee trinken haben wir uns die Beine vertreten und das schöne Fleckchen am See noch ein



Nach einem Gruppenfoto machten wir uns auf den Heimweg, der ohne Probleme und Stau verlief.



Wir freuen uns schon auf den nächsten Ausflug im nächsten Jahr.

Autorin: Gabriele Malitz

Fotographien (Bildmaterial): Montevini

Im November 2003 bin ich erstmalig in die Montevini Wohnstätte eingezogen. Bevor dies jedoch geschah gab es ein „Vorstellungsgespräch“ in der Ribbeckstraße. Dort wurde ich von der Mitarbeiterin Gabi M. (Mitarbeiterin) empfangen. Leider ging die Aktion schief, denn ich war alkoholisiert. Also durfte ich daraufhin die Heimreise antreten. Nun bestand die Gefahr das es mit einer Unterbringung nicht mehr klappen sollte. Ich habe dann für mich beschlossen, dass ich eine Entgiftung im Krankenhaus Nauen machen werde. Dort hatte mir ein Sozialarbeiter dazu verholfen das es fünf Wochen später dann doch mit dem Einzug in die Montevini Wohnstätte klappte. Der Sozialarbeiter hat mich dann persönlich nach Potsdam gefahren, was in der Situation auch ganz gut war. Als ich ankam hatte mich Edeltraut H. (Mitarbeiterin) begrüßt und mit mir sofort die ersten Formalitäten besprochen. Anschließend konnte ich mir ein Zimmer aussuchen. Da der Wohnbereich 4, in dem ich fortan wohnen sollte, noch nicht voll bewohnt war, gab es noch genug Auswahl. Nach relativ kurzer Zeit habe ich mich an das Wohnen mit anderen, für mich fremden, Menschen gewöhnt. Nun gab es ja alltägliche Aufgaben im Rahmen der internen Tagesstruktur zu verrichten wie, Küchenarbeiten, Reinigungsarbeiten und so weiter. Mein Fehler war der das ich nicht zu dumm war solche Tätigkeiten auszuführen. Mit meinen Mitbewohnern bin ich gut klargekommen. Meine Devise ist immer noch, damals wie heute: „Wenn einer mit mir nicht kann, muss ich das auch nicht können“. In dem Zeitraum wo ich in der Montevini lebte gab es recht viele positive als auch negative Dinge- Eine anstrengende Zeit für mich war, als ich zum Vorsitzenden des Bewohnerschaftsrates gewählt wurde. Diese Aufgabe war sehr anspruchsvoll. Die damalige Chefin, Fr. Gottschalk, hat mich öfter auf Trab gehalten, denn es gab sehr viele Sachen, die sie mit mir besprechen musste, ob Gutes oder Schlechtes.

In den zweieinhalb Jahren die mein erster Aufenthalt dauerte haben wir im Wohnbereich 4 Urlaubsfahrten viele Tagesausflüge erleben dürfen. Irgendwann kam man aber auf die Idee das Herr Mahlke zu fit für die Einrichtung sei, aber ich wusste mir ja zu helfen. Dann kam aber doch der Gedanke bei mir es mit einer eigenen Wohnung zu versuchen. Durch das Internet habe ich eine angemessene und bezahlbare Wohnung für mich gefunden. Innerhalb von 4 Wochen hatte ich alles in Sack und Tüten.

Nach 4 Jahren in der eigenen Wohnung ging es dann bei mir gesundheitlich bergab, der Alkohol spielte wieder eine große Rolle. Nach einigen Entgiftungen habe ich mir überlegt das zweite Mal in der Montevini Wohnstätte einzuziehen. Nun bin schon fünf Jahre hier. Die bisherigen fünf Jahre sind zu damals nicht zu vergleichen. Aber darüber möchte ich mich nicht äußern. Mir wurde mal gesagt ich soll nicht durchhalten, sondern aushalten, was ja zutrifft. Mal sehen was vielleicht die nächsten Jahre so bringen.

Autor: A.M.

Interview mit einem Bewohner der Tornowstraße

Peter H. geboren 1958

Interviewer: Katrin S.

Katrin: Peter wann bist du bei Montevini eingezogen?

Peter: Das war so ungefähr vor 10 Jahren

Katrin: Was war damals passiert?

Peter: In meinem Leben hat der Alkohol immer eine große Rolle gespielt, Lehrausbildung Berufszeit bei der NVA, nach der Wende und während der Beschäftigung bei zahlreichen Arbeitgebern in der Region. Zu Feierabend waren eben neben der Familie (zwei Kinder) auch immer die Kumpels wichtig. Das klassische Feierabendbier. So bin ich immer tiefer in den Alkohol und eine Abwärtsspirale hineingerutscht und habe es zu spät gemerkt.

Katrin: Wie bist du zu Montevini gekommen?

Peter: Das habe ich meiner Schwester und meiner Nachbarin zu verdanken. Sie haben sich Sorgen gemacht, haben oft gesehen, dass das Trinken zu viel war, dass ich am Abgrund stand. Sie haben hier für mich einen Platz organisiert.

Katrin: Wie lebt es sich bei Montevini?

Peter: Ich fühle mich hier wohl. Ich nehme gern die Angebote der Wohnstätte an, Tonwerkstatt, Sport, Schwimmen, gemeinsame Ausflüge, unsere Skatturniere mit der Viereckremise. Ich habe unsere Tagesausflüge und Urlaubsfahrten genossen. Harz, Nordsee, mit unseren Betreuern, ob Berge oder See ich fahre überall gern hin.

Katrin: Peter ich finde dein Zimmer toll! Überall hast du ein Stück „Leben“ aufgestellt oder auf gehangen...

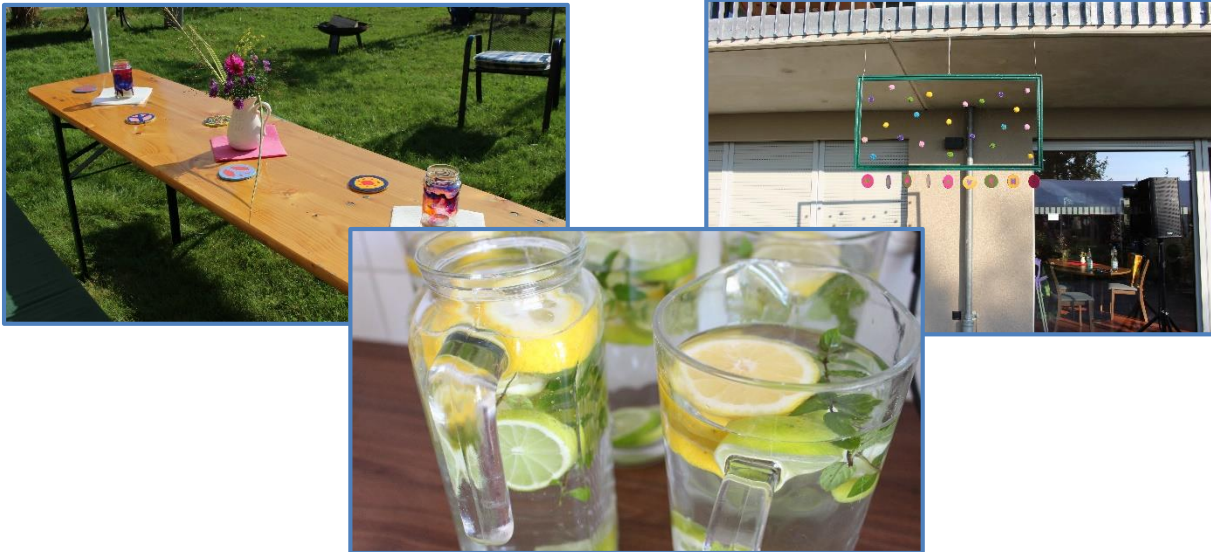
Peter: Ja. Ich lese gerne oder habe gerne ... (lacht) gelesen. Ich interessiere mich für Sport und für Geschichte (schaut auf ein Plakat der Garnisonskirche in Potsdam). Außerdem bin ich ein Fan vom „King of Pop“ Michael Jackson. Ich bin aber auch gerne Mal für mich allein.

Katrin: Peter möchtest du abschließend noch etwas sagen?

Peter: Ja ich lebe gerne hier unter Menschen die alle das Ziel haben nicht mehr zu saufen. In einem sicheren und geschützten Raum.

Autorin: Fr. Schulz

Unser Sommerfest



Unsere Frauen und Männer waren tatkräftig beim Aufstellen des Zeltes und der Dekoration dabei. Herr Weigel, unser Wohnstättenleiter, hielt eine kurze, aber endlos lang erscheinende Eröffnungsrede.



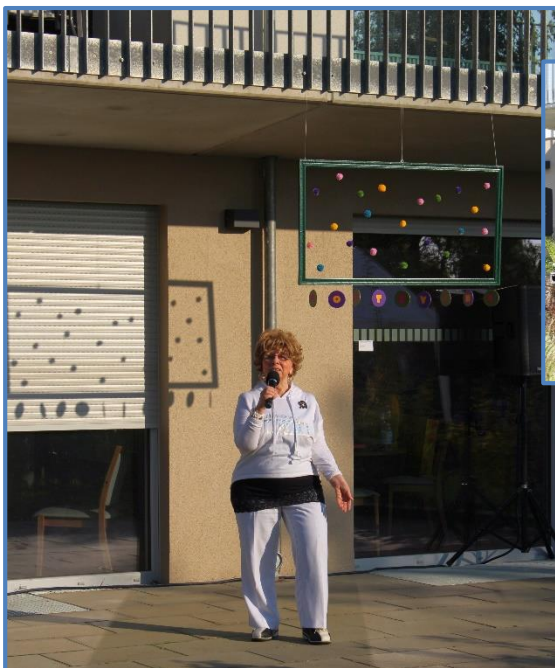
Die Angehörigen, die Gäste und wir hatten es schön gemütlich. Die ehemalige Wohnstättenleitung Frau Röpel war auch da. Es gab viele lustige Bewegungsspiele, leckeren Kuchen, Kaffee und zum Abendbrot deftige Suppen. Dazu gab es auch Bowle.



Im Haus konnte man eine Fotoshow von unseren Ausflügen und dem Leben in Montevini bewundern. Wir als Tanzgruppe, Herr Bratke, Herr Amiri, Frau Trautwein, Frau Stehr und ich hatten unseren ganz großen Auftritt mit Pom Poms, zu dem Lied „Macarena“. So sorgten wir für Stimmung.



Die Gesangsdarbietung wurde einerseits von der Tochter von Frau Desemer gestaltet und andererseits von Frau Desemer selbst. Der Auftritt von beiden war sehr ansprechend. Die musikalische Untermalung übernahm Herr Post. Durch die ganze Veranstaltung moderierte Frau Malitz.



Unsere Tonarbeiten wurden auf einem Ergo- Basar feilgeboten. Wir hatten großes Glück mit dem Wetter, die Sonne schien herrlich.





Ein Highlight war Herr Berg als Clown,
der das ganze Publikum in
seine Show einband.
Zu guter Musik tanzte Herr Koppe mit mir.



Das Sommerfest sah seinem Ende entgegen, als die Feuershow begann.
Zum Abschluss gab es Stockbrot.
Viele Gäste sind zu unserem Sommerfest gekommen, wir hoffen sie haben sich bei uns
wohlgefühlt.

Autorin: Viola Wendland

Fotographien (Bildmaterial): E. Tóth und A. Stehr



Der Bewohnerschaftsrat der Viereckremise stellt sich vor

Im Jahr 2016 war es soweit. Die Neuwahlen des Bewohnerschaftsrates fanden statt. Angefangen hat es im Juli 2016 mit der Bildung des Wahlausschusses. Hier fanden sich folgende Mitglieder: Frau Schulz, Frau Keil, Herr Recla und Herr Kettner.

Ganz fleißige Unterstützung erhielt der Wahlausschuss durch die Mitarbeiter-Wahlhelfer Frau Bensing, Frau Felci, Herr Rettig, Herr Petatz und Frau Stehr.

So wurden, unter anderem, Plakate kunstvoll gestaltet, welche den Termin zur Wahl bekundeten.

Ende Juli wurden die Kandidaten, die sich zur Neuwahl aufstellen ließen, bekannt gegeben und Steckbriefe hingen in den Wohnbereichen aus, welche Informationen zu den Kandidaten aufzeigten.

Am 04. September 2016 fand dann, in der Viereckremise, anlässlich der Neuwahl des Bewohnerschaftsrates, eine Wahlveranstaltung statt, wir nannten es „Wahl-party“. Dort gab es Kaffee und selbstgebackenen Kuchen von den Mitgliedern des Wahlausschusses und den Wahlhelfern. Alle Kandidaten stellten sich noch einmal vor und bekamen Glückwünsche von den Bewohnern. Wünsche für die Zukunft wurden auf bunten Zetteln verfasst und damit die Wünsche Früchte tragen, wurden sie unter einem Apfelbaum vergraben, der hoffentlich im Frühjahr blüht.

Außerdem wurde zur Musik das Tanzbein geschwungen und zum Abendbrot wurde gegrillt. Nach der Wahlparty war das „Wahlfieber“ in der Viereckremise ausgebrochen.

Am 08. September 2016 fanden dann endlich die Neuwahlen statt. Das offizielle Wahlergebnis wurde, nach Auszählung aller Stimmen, am 20. September 2016 bekannt gegeben und für wirksam erklärt.



Der neue Bewohnerschaftsrat setzt sich zusammen aus: Frau Wendland, Herr Nicking und



Herr Doßler. Als Vorsitzender wurde Herr Nicking in den Rat gewählt und ein erster Termin zum Treffen des Bewohnerschaftsrates wurde vereinbart. Die Mitglieder des Wahlausschusses wurden für ihre Mitwirkung mit einem kleinen Präsent und einer Urkunde ausgezeichnet.

 **DER PARITÄTISCHE**
BRANDENBURG
MONTEVINI, gemeinnützige
Betriebsgesellschaft für
Sozialeinrichtungen mbH

**Wir danken allen Wählern für ihr Vertrauen und
hoffen die Anliegen der
Bewohner angemessen vertreten zu können.**

Ihr Bewohnerschaftsrat

Autorin: Viola Wendland und A. Stehr

Bildmaterial (Fotographien): A.Stehr

Bewohnerschaftsratswahl 2019

Die Bewohner der Montevini Wohnstätte Tornowstraße wählten am 29.01.2019 ihren neuen Bewohnerschaftsrat. Mitreden und mitbestimmen über das gemeinschaftliche Leben in der Wohnstätte- der Bewohnerschaftsrat. Der Rat setzt sich aus Bewohnern der Wohnstätte zusammen und arbeitet ehrenamtlich. Es wurden fünf Mitglieder gewählt. Der Bewohnerschaftsrat hat die Aufgabe die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner/innen zu vertreten. Er ist Vermittler und Bindeglied zwischen Wohnstättenleitung und Bewohnerschaft.



(von links nach rechts: Hr. Müller (WB2), Hr. Brüggemann (WB3, Stellvertretender Vorsitzender), Hr. Lehmann (WB3, Schriftführer) Fr. Schulz (WB2 Vorsitzende), Hr. Adeler (WB1))

Wo kann er mitwirken oder mitreden? Über alltägliches in den Wohnbereichen, über, dass was alle angeht und über formelle Fragen

Was sind die Aufgaben des Bewohnerschaftsrats?

- Kontakt mit BewohnerInnen
- Kontakt mit der Leitung des Haus und dem Leistungsträger
- Vertretung der Interessen der BewohnerInnen
- Informationspflicht der Bewohnerschaft gegenüber

Autorin: Fr. Schulz

Impressum

Montevini, gemeinnützige Betriebsgesellschaft für Sozialeinrichtungen mbH

Tornowstraße 48

D-14473 Potsdam

Einrichtungsleitung: Hr. Nico Weigel

Telefon: 0331/200 56-406

Fax: 0331/200 56-399

e-Mail: verwaltung@montevini-potsdam.de

Registergericht: Amtsgericht Potsdam

Registernummer: HRB 12409P